

...n
...reiner
... zu einer Bev.
...n 6. November 1918,
...eres Zimmer, Ein-
...nung
...nd Dringlichkeit der
...wählig erscheinen
...ant Bocholt.
...Geschäftsführer.
...Bocholt.
...ung.
...tedrübten wünschen,
...Vorstand.
...ETTER
...eingetroffen.
...o Scherbel.)
...straße Nr. 24
...Gesellensverein
...Bocholt.
...treues Mitglied
...nn Thelben
...alter von 21
...gestorben.
...Anwesenheit wird
...er bleiben.
...Seelenamt ist am
...tag morgen 7 Uhr
...st. Josephskirche
...um 8 Uhr die Be-
...hrenmitglieder
...gilteder wollen
...nehmen.
...Vorstand.
...an die jallige
...ensteuer
...org u. Klebrauen,
...das Schulgeld für
...arten-Exzessum
...Empfang vor-
...n 9-11 Uhr.
...25g, Renbant.
...hle mich für
...hlachtungen
...und Umgand.
...dd Kock,
...nstraße 35.
...lachtupferd
...verkauft.
...Jof. Heinrichs,
...ANO
...ngen und
...aturen
...lachgemäß
...illig aus-
...führt.
...isbacher,
...4, b. Nordwall.
...le mich für
...hlachtungen
...und Rhede.
...z Hölseher,
...ulstraße 28.
...nneraugen?
...auter helfen
...schaltlich in
...rie BRUNS.
...nse
...taufen.
...Geschäftsstelle
...morgen
...richhof über
...in verfr. bis
...Klinie ganz
...nebst 10 Mk.
...egertrau
...nung an u
...Geschäftsstelle

Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Kemter Rhede, Dingden, Niedern und Werth

47. Jahrgang

Samstag, 16. November 1918

Nummer 268

Aufbau des Zentrums.

Die in Berlin anwesenden Mitglieder der Zentrumsfraktion des Reichstages erläutern folgenden Aufruf:

Männer und Frauen vom Zentrum!
Wir reden die Sprache des Volkes, und was wir denken und fordern, versteht jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau.

Darum hört! Berlin ist nicht Deutschland. Berlin ist nicht das deutsche Volk.

Ordnung, Freiheit und Gerechtigkeit sind Ideen, die nicht in 48 Stunden sterben. Sie sind der ewigen Menschheit Ideale, sind verkörpert im Wahlpruch des Zentrums: „Für Wahrheit, Freiheit und Recht!“

Das deutsche Volk verträgt keine Diktatur. Es unterwirft sich keiner Klassenherrschaft. Es bestimmt die Grundlagen seines staatlichen Lebens aus eigenem Recht. Alle Deutschen haben an dieser Selbstbestimmung gleichen Anteil.

Das deutsche Volk will den Frieden, einen granitenen Frieden des Rechts. Ihn gewährleistet allein die Ordnung. Unordnung bringt Anarchie und Hungersnot, führt Deutschland der sicheren Auflösung entgegen. Mit einem bolschewistischen Deutschland verhandelt keiner unserer Feinde. Sie marschieren ein. Lebt die fremde Presse.

Wollt ihr es dahin kommen lassen, daß wir unsere Feinde um Hilfe bitten müssen, auf daß sie die Anarchie niederzwingen, der verhängnisvolle Untätigkeit zum Werden zu verhelfen droht?

Ihr wollt dies nicht. Gut, so handelt! Schließt eure Reihen allüberall zusammen! Verlangt Ordnung, Gesetzmäßigkeit!

Fordert die Nationalversammlung!

Fordert die Beteiligung an den Geschäften der Volksgesamtheit, wie sie euch zahlenmäßig im Reich zusteht.

Die Nationalversammlung muß, soll sie nicht den Grundbegriffen der Neuordnung Sohn sprechen, alles in sich schließen, was im deutschen Volke an wirksamen politischen Kräften lebt. In ihr muß jede Richtung zu Worte kommen; in ihr muß sich jedes Ideal zur Geltung bringen können, sofern es gut und stark ist.

Keine Zeit darf nutzlos verloren gehen. Die Wahlen zur Nationalversammlung müssen sofort ausgeschrieben werden. Bis dahin ist für uns vom Zentrum der Reichstag die gesetzliche Vertretung des deutschen Volkes. Gewählt auf der Basis des bisher freiesten und demokratischsten aller europäischen Wahlrechts ist er die unerschütterliche Basis unserer staatsbürgerlichen Rechte.

Verleitet euch zum Schutze dieser Rechte! Nehmt überall teil an der Fortführung der öffentlichen Geschäfte in Stadt und Land, Gemeinde und Provinz, Staat und Reich und bildet überall Ausschüsse! Seid nicht weniger tätig und energiegeladener wie die Feinde der Ordnung! Arbeiter, Bauern, Beamte, Bürger, einigt euch zur tatkräftigen Wahrung eurer gemeinsamen Interessen! Tut dies überall unbefürchtet, ob euer Wirkungskreis klein oder groß sei. Schafft in einheitlichem Wirken ein Gesamtbild dessen, was in uns an Kraft lebt!

Ost- und Westpreußen, Schlesien, Westfalen, Rheinländer, Hessen, Badenser, Bayern, Württemberger, Thüringer: In den härtesten Zeiten des Kampfes seid ihr uns treu gefolgt. Bei Beginn des Krieges habt ihr euch einmütig hinter uns gestellt. Wer verläßt jetzt die Fahne des Zentrums? In Not zeigt sich Treue. Treu ist der deutsche Mann. Wer erstleht vor Furcht, wenn in Berlin der Himmel sich rötet im Westenbrand?

Euch, Frauen, gelte unsere besondere warme Ermunterung. Ihr, die ihr in Friedenszeiten die Flamme des häuslichen Herdes treu behütet, die ihr während des Krieges klaglos Opfer ohne Zahl gebracht, ihr seid berufen, euren Männern, Brüdern und Söhnen, die aus dem Felde heimkehren, den Weg zur Ordnung zu weisen. Wirtet jede von euch in ihrem Kreise

fürucht und Sittlichkeit. Legt ab die Scheu, euch in den Lärm des öffentlichen Kampfes zu stürzen. Die neue Zeit erfordert neue Kräfte. Starke Frauenherzen werden über schwache Männerwillen siegen. Ihr Frauen werdet für die Zentrumspartei kämpfen, dessen sind wir sicher. Männer und Frauen, die Herzen in die Höhe! Der alte Gott lebt noch!

Offener Kampf der Anarchie! Nieder mit Willeh und Bolschewismus!

Das Zentrum war bisher das treueste Spiegelbild des deutschen Volkes, aller seiner Stände und Schichten, aller seiner Stämme und Eigenarten. Kinder in Not sind der Familie doppelt teuer. Keines darf verloren gehen.

Bewegten Herzens grüßen wir daher euch, ihr treuen Katholiken von Eifel-Lothringen! Erinnert euch der goldenen Worte unseres seligen Vaters! Leider ist man ihm und seinen klugen Ratshlägen nicht gefolgt. So lange es ein Zentrum gibt, sind wir für eure Gleichberechtigung und Freiheit eingetreten. Auch heute kämpfen wir für eure Sprache, für eure Kultur, für eure Freiheit als Katholiken, für die Erhaltung eures blühenden Wirtschaftslebens, das ihr der Wiedervereinigung verdankt. Gewalt kann Einheit und Freiheit nicht aus der Welt schaffen. Wir sind sicher, daß der Zug des Herzens und die Stimme des Verstandes euch das bleibende lassen, was ihr ein Jahrtausend schon seid: Deutsche!

Bewegten Herzens grüßen wir euch, treue Zentrumskräfte von der Pfalz! Ihr seid gleich tapfer im Sieg wie in der Niederlage zum Zentrum gestanden. Immer wart ihr gute Zentrumskräfte. Bleibt es!

Bewegten Herzens grüßen wir unsere Getreuen am Rhein, ihnen gilt unsere ernste Sorge; sie mögen wissen, daß wir sie nicht verlassen werden.

Auch für euch gilt das Recht der Selbstbestimmung der Völker. Seid dessen getrost und zweifelt nicht einen Augenblick am einigem deutschen Vaterlande.

Seid eingeblendet des Sängerswortes:
Sie sollen ihn nicht haben
Den freien deutschen Rhein!
Berlin, 14. November 1918.

Die in Berlin anwesenden Mitglieder der Zentrumsfraktion des Reichstages:
Erzberger, Dr. Fackländer, Giesberts, Hoffmann, Dr. Pfeiffer, Dr. Fehr von Rechtenberg, Schiffer.

Ein Zentrumsvollzugsausschuss in Berlin.

Berlin, 14. Nov. Die in Berlin anwesenden Mitglieder der Zentrumsfaktionen des Deutschen Reichstages und des preussischen Abgeordnetenhauses haben sich mit Parteifreunden verschiedener wirtschaftlicher und sozialer Organisationen und Vertretern der Presse täglich über die politische Lage und den Umschwung der Verhältnisse besprochen. Die Aufrufe der Mitglieder beider Fraktionen vom 13. November sind in der Zentrumspresse bereits veröffentlicht zur Kenntnis der Wähler gekommen. In einer Beratung am 14. November wurde beschlossen, einen Ausschuss zu bilden, der die Geschäfte der größeren Versammlung ausführt und die Aufklärungsarbeit im Lande in die Wege leitet. Der Vollzugsausschuss besteht aus den Herren Dr. Pfeiffer für die Reichstagsfraktion, Prof. Wildermann für die Landtagsfraktion und Dr. Fortmann, Leiter der CPC, für die Presse. Der Ausschuss hat zunächst die Einberufung des Reichsausschusses der Zentrumspartei angeregt.

Zu den Beratungen werden Vertreterinnen von Frauenverbänden zugezogen werden.

Schriftliche Anfragen sind zu richten an Herrn Dr. Pfeiffer, Berlin SW. 11, Königsgrabenstraße 111, Hotel Engelhorn, Zimmer 286.

Die Republik Bayern.
München, 13. Nov. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Dem Ministerium des Volksstaates Bayern ging folgende Erklärung

zu: Zeit meines Lebens habe ich mit dem Volke und für das Volk gearbeitet. Die Sorge für das Wohl meines geliebten Bayern war stets mein höchstes Bestreben. Nachdem ich infolge der Ereignisse der letzten Tage nicht mehr in der Lage bin, die Regierung weiter zu führen, lege ich alle Beamten, Offiziere und Soldaten der Weiterarbeit unter den gegebenen Verhältnissen frei und entbinde sie des mir geleisteten Treueides.

Anit, 13. November. Ludwig.

Auf diese Kundgebung wurde folgende Antwort erteilt: Der Ministerrat des Volksstaates Bayern nimmt den Thronverzicht Ludwigs III. zur Kenntnis. Es steht dem ehemaligen König und seiner Familie nichts im Wege, sich wie jeder andere Staatsbürger frei und unangestastet in Bayern zu bewegen, sofern er und seine Angehörigen sich verbürgen, nichts gegen den Bestand des Volksstaates Bayern zu unternehmen.

Der Ministerrat des Volksstaates.

Kurt Eisner, Max v. Frauendorfer, Jaffe, Hoffmann, Tamm, Unterleitner.

München, 13. Nov. Die „Tagblatt“-Meldung, die Königin sei gestorben, ist falsch. Die Königin ist schwer leidend.

M.B. Kassel, 11. Nov. (Bur. d. Vorl. Reg.) Die Verhandlungen über den Thronverzicht des Fürsten von Waldeck und Pyrmont sind heute vormittag durch den Kasseler Arbeiter- und Soldatenrat nach einer Anfrage beim Kabinettschef in Kassel eingeleitet worden, wie sich der Fürst zu der Frage verhalte. Der Kabinettschef vertrat die Ansicht, die Erledigung dieser Frage sei Sache des Staatsministeriums und des Landtags.

Im übrigen wisse man ja noch nicht, wie sich das Waldecker Volk zur Thronverzichtfrage stelle. Mit der Bemerkung, daß eine freiwillige Abdankung aus naheliegenden Gründen zu empfehlen sei, brach der Arbeiter- und Soldatenrat zunächst die Erörterung ab.

Die Monarchie in Finnland.

M.B. Helsinki, 13. Nov. (Bur. d. Vorl. Reg.) In der heutigen Sitzung des Landtags teilte Professor Ingmann mit, daß Prinz Friedrich Karl von Hessen gegenwärtig infolge von Umständen, über die er nicht bestimme, die endgültige Entscheidung über die ihm angebotene Thronkandidatur ausschlebe.

Das Programm der neuen Regierung.

Berlin, 12. Nov. Ein Aufruf des Rates der Volksbeauftragten kündigt an: Die Regierung setzt sich die Aufgabe, das sozialistische Programm zu verwirklichen und verkündet mit Gesetzkraft:

Aufhebung des Besatzungsstandes, sowie aller Beschränkungen des Vereins- und Versammlungsrechtes auch für Beamte und Staatsarbeiter.

Aufhebung der Zensur, freie Meinungsäußerung, Freiheit der Religionsübung, politische Amnestie.

Aufhebung des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst, Aufhebung der Gesindeordnung, sowie der Ausnahmegesetze gegen Landarbeiter und die Wiedereinführung der Arbeiterschutzbestimmungen.

Spätestens zu Neujahr soll der achtstündige Maximalarbeitstag in Kraft treten. Die Regierung kündigt ferner an: Fürsorge für ausreichende Arbeitsgelegenheit, Unterstützung von Erwerbslosen, Erhöhung der Versicherungsprämie bei der Krankenversicherung, Bekämpfung der Wohnungsnot, Sicherung geregelter Volksernährung, die Aufrechterhaltung geordneter Produktion, Schutz des Eigentums gegen die Eingriffe Privater. Alle öffentlichen Wahlen sollen nach dem gleichen, geheimen, direkten und allgemeinen Wahlrecht nach dem Proportionalstimmensystem für alle mindestens 20 Jahre alten männlichen und weiblichen Personen erfolgen, auch für die konstituierende Versammlung, über die nähere Bestimmungen noch erfolgen.

Die Revolution in Deutschland.

Berlin, 13. Nov. Der „Vorwärts“ schreibt: Das Programm der Reichsleitung ist, kurz gesagt, gut sozialdemokratisch. Es stellt die konstituierende Versammlung in sichere Aussicht. Die Wahl erfolgt auf Grund des allgemeinen Wahlrechts, jeder Volksgenosse nimmt an ihr mit dem gleichen Rechte teil. Dasselbe gilt für alle Wahlen zu öffentlichen Körperschaften. Die persönliche Freiheit wird nach allen Seiten geschützt. Soziale Reformen, darunter der Achtstundentag, werden angekündigt. Das Programm ist ausgezeichnet. Es wird der Welt zeigen, daß die neue Macht in Deutschland die Ordnung der Freiheit und nicht der Gewalt herrscht, nicht Anarchie und Chaos will.

M.B. Berlin, 13. Nov. Die preussische Regierung (gez. Hirsch, Stroebe) hat an alle Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten folgendes Telegramm gerichtet: In einer Reihe von Stadtgemeinden ist die Stadtverordnetenversammlung und die Deputationen aufgehoben und an ihre Stelle sind für die gesamte Gemeindeverwaltung die zur Durchführung der Revolution gebildeten Organe gesetzt worden. Ein derartiges Vorgehen widerspricht den grundlegenden Erfassen der neuen Zentralorganisation in Reich und Staat. Es gefährdet aufs höchste den ruhigen Fortgang der Volksernährung, der Unterstützung bedürftiger Familien, der Krankenpflege und alle sonstigen kommunalen Aufgaben. Selbstverständlich können grundlegende Änderungen in der Organisation einzelner Gemeindeverwaltungen nur infolge einheitlichen gesetzgeberischen Vorgehens erfolgen. Nachdem am gestrigen Tage der Rat der Volksbeauftragten ein bestimmtes Programm für die Wahl zu öffentlichen Körperschaften vorgelegt hat, bleibt bis zu dessen Durchführung die bisherige Organisation in allen Stadtgemeinden und sonstigen Kommunalverbänden bestehen.

An die deutsche Landbevölkerung!
Die neue deutsche Regierung ruft hiermit alle Schichten der ländlichen Bevölkerung ohne Unterschied der Parteirichtung zu gemeinsamer freiwilliger Bildung von Bauernräten auf, um die Volksernährung, Ruhe und Ordnung auf dem Lande sowie die ungehinderte Fortführung der ländlichen Betriebe sicherzustellen. — Die Reichsregierung hat den Wunsch, die staatlichen Eingriffe zur Sicherung der Volksernährung auf das absolut Notwendige zu beschränken. In der Erkenntnis, daß Freiwilligkeit und Selbstverwaltung schneller und besser zum Ziele führen, als die beste bürokratische Organisation. Je mehr die ländliche Bevölkerung durch freiwillige selbstgeschaffene Orts- und Gemeindeausschüsse dazu beiträgt, daß schnell und fortlaufend die erforderlichen Lebensmittelmengen zur Sicherung der Volksernährung bereitgestellt werden, je weniger wird es zu zwangsweisen Eingriffen kommen. Die ländliche Bevölkerung hat es selbst in der Hand, diese auf das Mindestmaß zu beschränken.

Die ländliche Bevölkerung kann versichert sein, daß die Reichsregierung sie nachdrücklich schützen wird vor allen willkürlichen Eingriffen Unruferne in ihr Eigentums- und Produktionsverhältnisse. Wenn der Hunger niemanden aus der Stadt auf das Land treibt und die von der Front zurückflutenden Soldatenmassen reglementarisch versorgt werden können, wird es solcher Schutzmaßnahmen gar nicht bedürfen. Deshalb ist die freiwillige Lieferung der erforderlichen Lebensmittelmengen das sicherste Schutzmittel vor Störungen der Ruhe und Ordnung auf dem Lande und garantiert auch am besten den ungehinderten Fortgang der ländlichen Betriebe.

Dieser Zusammenhänge möge die ländliche Bevölkerung sich bewußt sein und alles tun, was in ihren Kräften steht, um das deutsche Volk in dieser schweren Zeit vor dem Verhungern zu schützen. Niemand wird Unbilliges von ihr verlangen und sie verantwortlich machen, wenn Transportschwierigkeiten oder andere Umstände Störungen in der Versorgung der Bevölkerung

verursachen. Aber im eigenen Interesse und in dem der Volksgeamtheit muß die Landbevölkerung jetzt ohne jeden Verzug die freiwillige Organisierung von Bauernräten in die Hand nehmen.

Erfreulicherweise haben die berufenen Organisations der deutschen Landwirtschaft sich bereits mit einem solchen Vorschlag an die landwirtschaftlichen Körperschaften Deutschlands gewendet und sich mit der neuen Reichsregierung darüber verständigt. Jetzt gilt es, schnell zu handeln, jede Passivität auszuschalten und in freiwilliger gemeinsamer Zusammenarbeit der Bauernräte auf dem Lande mit dem Kriegsernährungsamt und den Arbeiter- und Soldatenräten in den Städten alle Gefahren abzuwenden, die eine akute Hungersnot über den einzelnen und über die Volksgeamtheit heraufbeschwören muß.

Bauern, Landarbeiter, Handwerker und Gewerbetreibende auf dem Lande: Bildet unverzüglich Bauernräte!

Der Rat der Volksbeauftragten: Ebert, Haase, Landsberg, Scheidemann, Barth, Dittmann.

Bildung von Bürgerausschüssen.

Durch Wolffs Telegraphen-Bureau wird mit Billigung des Reichsfanzlers Ebert ein Aufruf des Bundes zur unerschütterlichen Bildung von Bürgerausschüssen verbreitet werden. Diese Bürgerausschüsse sollen die Pflicht haben, in Fühlung mit der Reichsleitung und den bestehenden Arbeiter- und Soldatenräten die Wahrung der bürgerlichen Rechte und die volle Gleichberechtigung des Bürgertums zu sichern.

Bildung einer roten Garde in Berlin.

Berlin, 13. Nov. Heute morgen erläßt der Volksrat des A. und S.-Rates, gezeichnet Richard Müller und Rosenbuh, folgenden Aufruf:

„Arbeiter und Parteigenossen in Groß-Berlin! Die Revolution bedarf der Sicherung. Euer Mut hat die alte Zwangsbürgerherrschaft jetzt die Errungenschaften der Revolution zu befestigen. Wir brauchen eure Hilfe. 2000 geschulte und politisch organisierte Genossen und Arbeiter mit militärischer Ausbildung haben den Schutz der Revolution zu übernehmen. Stellt Euch zur Verfügung! Ihr sollt Waffen erhalten und ständig dem Volksrat des A. und S.-Rates zur Verfügung stehen. Für eure Wohnung und Verpflegung soll gesorgt werden.

In der Presseführung wurde gegen diese Maßnahme von verschiedenen Protektoren eingelegt. Man legte Verwahrung dagegen ein, daß allein 2000 Sozialdemokraten hier die Macht in der Hand behalten sollen und schlug vor, einen Teil dessen, was früher das deutsche Reichsheer war, zur Aufrechterhaltung der Ordnung nach Berlin und anderen Städten abzukommandieren.

Die Trennung der Spartakusgruppe von den „Unabhängigen“.

Berlin, 14. Nov. Die Spartakusgruppe, die bisher der Unabhängigen sozialdemokratischen Partei angehörte, beabsichtigt sich, wie bereits mitgeteilt, in einer öffentlichen Versammlung als selbständige politische Partei zu konstituieren. Es erklärt sich in Berlin dauernd das Gerücht, wonach Aufbruchversuche der Spartakusgruppe gegen die jetzige Regierung unmittelbar bevorstehen. Es wurde heute vormittag gemeldet, daß die Spartakusgruppe beabsichtigt, mit Gewalt das Gebäude des Abgeordnetenhauses zu besetzen.

Die Fortschrittliche Volkspartei brach hierauf ihre gerade im Abgeordnetenhaus tagende Fraktionsführung ab. Es ereigneten sich jedoch tatsächlich keinerlei Zwischenfälle.

Wie die Deutsche Allgemeine Zeitung hört, beabsichtigt ein Teil der Unabhängigen sozialdemokratischen Partei, sich von dieser loszusagen und zur Gruppe Liebknecht überzugehen. Der Streit dreht sich hauptsächlich um die Frage der Einberufung einer Nationalversammlung. Während die Führer der Unabhängigen Sozialdemokratie gleich der Sozialdemokratie eine rein demokratische Entwicklung erstreben, hält der linke Flügel der Unabhängigen an der Diktatur des revolutionären Proletariats im bürgerlich-revolutionären Sinne fest.

Standrechtlich erschossen.

WTB. Hannover, 14. Nov. Standrechtlich erschossen wurden in Bremen 20 Angehörige der sogenannten fliegenden Division Bremen, die an zahlreichen hiesigen Märschen beteiligt waren. Sie hatten gestern morgen des Bahnhofes Hannover bemächtigt, von wo aus sie heftiges Gewehr- und Maschinengewehrfeuer auf die Umgebung eröffneten und den Zugverkehr auf mehrere Stunden gänzlich verhinderten. Eine weitere Anzahl wurde hier festgenommen und steht nach Mitteilung des Arbeiter- und Soldatenrates ihrer standrechtlichen Verurteilung entgegen.

Beschlagnahme des preussischen Kron-Idelkommiß-Vermögens.

WTB. Berlin, 13. Nov. Die preussische Regierung erläßt folgende Bekanntmachung: Sämtliche zum preussischen Kron-Idelkommiß-Vermögen gehörige Gegenstände werden hierdurch mit Beschlag belegt. Die Verwaltung wird dem preussischen Finanzministerium übertragen. Das nicht zum Kron-Idelkommiß-Vermögen gehörige, im Sondereigentum des Königs und der königlichen Familie stehende Vermögen wird hierdurch nicht berührt.

Schwarz-rot-gold.

Berlin, 13. Nov. Der Soldatenrat hat für seine Mitglieder die schwarz-rot-goldene Armbinde als Wahrschild der deutschen Demokratie eingeführt.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“.

Berlin, 13. Nov. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ erscheint seit gestern unter dem Titel „Deutsche Allgemeine Zeitung“.

Waffenstillstand.

Die Unterzeichnung.

Rotterdam, 13. Nov. Im „Echo de Paris“ teilt Huter Einzelheiten über die Vorgänge bei der Unterzeichnung der Waffenstillstandsbedingungen mit. Er sagt u. a., daß der Kanzler und Generalquartiermeister Groener dem Kurier Heilborn verschiedene Änderungen vorgeschlagen hätten. Die Diskussion bei Joch sei von kurzer Dauer gewesen. Sie wurde in höflichem Tone zwischen Joch und dem Admiral Wempe einerseits und den deutschen Bevollmächtigten andererseits geführt und später in Jochs Salonwagen bei Rothondes fortgesetzt. Die deutschen Delegierten beharrten hartnäckig auf ihrem Standpunkt. Sie versuchten bei zahlreichen Punkten Änderungen zu erreichen. So wurde schließlich an zwanzig Stellen der ursprünglichen Wortlaut geändert. Die Deutschen erbatens besonders Erleichterungen für den Rücktransport der Armee. Erzberger unterzeichnete ruhig, Winterfeldt

hatte Tränen in den Augen, als er seinen Namen unterschrieb.

WTB. Wilhelmshaven, 13. Nov. Der kleine Kreuzer Königsberg ist um 1 Uhr mittags mit dem Bevollmächtigten des Arbeiter- und Soldatenrats der Flotte zur Zusammenkunft mit Vertretern der englischen Admiralität in See gegangen. Den Vertretern ist eine Vollmacht mitgegeben, in der es heißt:

Der VSR der Nordsee-Station und der Flotte erteilt hiermit dem Obermatrosen Wilhelm Wengora, dem Obersteuermann Alfred Jans II. dem Torpedo-Obermaschinenmaat Mohrmann Vollmacht, im Namen des VSR der Nordsee-Station, dem sich die Flotte unterstellt hat, an den Beratungen über die Ausführung der Waffenstillstandsbedingungen teilzunehmen und Vertretungen abzuschließen.

Unterzeichnet ist die Vollmacht vom Präsidenten der Republik Oldenburg-Friesland: Bernhard Kuhn, und dem Chef der Hochseestreitkräfte von Sipper. Sipper nimmt nur als sachmännlicher Berater an den Verhandlungen teil, während das ausschließliche Organ der Arbeiter- und Soldatenrat ist.

Der Rücktransport unseres Frontheeres.

WTB. Berlin, 13. Nov. Ueber den Rücktransport unseres Frontheeres und Besatzungsheeres nach der Heimat scheinen an den maßgebenden Stellen endgültige Bestimmungen noch nicht getroffen zu sein. Während man noch gestern amtlich der Ansicht vertrat, von heute ab täglich 7 bis 8 Militäzüge verkehren zu lassen und die Heimbeförderung in Angriff zu nehmen, ist jetzt in Aussicht genommen, daß das Meer zu Fuß bis zu unserer Landesgrenze oder wenigstens bis weit zur belgischen Grenze ziehen soll, wo dann die größeren Zugtransporte zusammengestellt werden. Sozial scheint jedenfalls festzustellen, daß von Freitag, den 15. ds. Mts. ab, eine ganz erhebliche Beschränkung des Zivilpersonenverkehrs in Aussicht genommen ist und sogar in Erwägung gezogen wird, nur Zivilpersonen mit besonderen Ausweisen zum Zugverkehr zuzulassen.

Die Hilfsaktion zur Lebensmittelversorgung Deutschlands.

WTB. London, 13. Nov. Unterhaus. Im Laufe der Debatte über die Kreditvorlage sagte der Lebensmittelkontrollleur Clynes: Die Kontrolle über die Vorräte und Preise müssen bestehen bleiben, bis normalere Zeiten gekommen seien. Der Sieg lege den Alliierten ebenso Verpflichtungen wie der Krieg auf. Sie hätten die Pflicht, die notleidenden Länder zu ernähren, und es sei eine Genugtuung für ihn, daß es ihm zusammen mit dem Lebensmittelkontrollleur der Vereinigten Staaten, Hoover, möglich gewesen sei, eine internationale Organisation zu schaffen, durch die dem hungernden Feinde Hilfe gebracht werden könne. Die Alliierten und Neutralen hätten natürlich den Vorrang, aber der Sieg habe den Alliierten die Pflicht auferlegt, für die sofortigen Bedürfnisse des geschlagenen Feindes zu sorgen. Das Lebensmittelministerium sei darüber unterrichtet, was die hungernden Nationen brauchen und es würden Maßnahmen zu rascher Hilfeleistung getroffen werden.

WTB. Rotterdam, 14. Nov. Nach dem Nieuwe Rotterdamse Courant verlautet in hiesigen Schiffsverkehrskreisen, daß die Alliierten alle deutschen Schiffe auf bestimmte Zeit zu hartem beabsichtigen, um mit ihrer Hilfe die Lebensmittelversorgung der ganzen Welt in die Hand zu nehmen. Die Kriegsentfährdung werde sich um den Betrag dieser Schiffe weiter verringern.

Staatssekretär Erzberger.

Berlin, 14. Nov. Staatssekretär Erzberger ist von der Waffenstillstandskommission mit der Führung der Geschäfte, die mit der Durchführung der Waffenstillstandsbedingungen zusammenhängen, betraut worden.

Besprechungen mit Verbandsvertretern.

Amsterdam, 14. Nov. Nach einem drahtlosen Bericht aus Paris werden heute Zusammenkünfte zwischen alliierten und deutschen Delegierten in Rauberge, Charleville und Nancy stattfinden.

Der Rückzug der deutschen Heere.

WTB. Amsterdam, 14. Nov. Ein hiesiges Blatt meldet, daß an der Maasbrücke bei Roostern (Provinz Limburg) zweitausend Mann bewaffneter deutscher Truppen stehen, die heute beim Ueberschreiten der niederländischen Grenze die Waffen niedergelegt haben.

Die Verlegung des deutschen Hauptquartiers.

WTB. Rassel, 14. Nov. Generalfeldmarschall Hindenburg ist heute vormittag mit dem Großen Hauptquartier hier eingetroffen und nahm in dem Hotelmeisterei Schloss-Hotel Wohnung. Am Bahnhof hatte sich ein Vertreter des VSR und für die Stadtverwaltung Oberbürgermeister Koch empfangen.

Gefahr für das linksrheinische Deutschland?

Berlin, 13. Nov. Die Waffenstillstandsbedingungen lassen deutlich erkennen, daß der Westverband der Auffassung ist, daß Elsaß-Lothringen zu Frankreich geschlagen werden soll. Die Befehle weiterer deutscher Gebiete erschien bisher nur als eine Bedingung des Waffenstillstandes, die für den endgültigen Friedensschluß keine Bedeutung zu haben brauche. Wie wir jedoch zuverlässig aus der Schweiz hören, besteht in französischen kaiserlichen Kreisen der Plan, das linksrheinische Preußen möglichst lange besetzt zu halten, bis alle Entschärfungen und Wiederaufmachungen voll bezahlet seien. In dieser Zeit soll unter der rheinischen Bevölkerung eine arakulige Propaganda entfaltet werden, um sie zum Anschluß an Frankreich zu bewegen und schließlich in irgend einer Form eine Entscheidung in diesem Sinne erwirkt werden, die es ermöglicht, diesen Anschluß als freien Willensakt der linksrheinischen Bevölkerung auszuweisen.

Teilnahme Wilsons an der Friedenskonferenz?

Amsterdam, 14. Nov. Der Korrespondent des Manchester Guardian sagt, er habe erfahren, daß Präsident Wilson definitiv beschloßen habe, sich an der Friedenskonferenz zu beteiligen, und daß er schon vor Mitte Dezember in London erwartet werden könne.

Der letzte Schuß eines deutschen U-Bootes.

Haag, 12. Nov. Reuter meldet aus London: Die Admiralität teilt mit: Das britische Kriegsschiff „Britannia“ ist am 9. November westlich des Eingangs zur Straße von Gibraltar torpediert und versenkt worden. 69 Offiziere und 673 Mann wurden gerettet.

Unruhen in Italien.

Zürich, 13. Nov. Nach Meldungen von der italienischen Grenze ist in Rom und Mailand infolge Straßenkumdbungen der Republikaner und der Sozialisten für Abschaffung der Monarchie ein allgemeines Versammlungsverbot erlassen worden. Der Zugverkehr nach Rom erleidet aus unbekannten Gründen Störungen.

Bob-Seil!

Ein Winterportoman aus St. Moritz.
von Ann Wobbe.

Amerikanisch. Copyright 1913 by Ann Wobbe, Leipzig.
(Nachdruck verboten.)

„Bob-Seil!“ kam es laut von ihren Lippen, von dem Quersberg, uns wieder im Blick zu lassen. An die Felsen ist doch unter den gegebenen Verhältnissen gar nicht zu denken.“

Der Erdring beobachtete, wie seine Gattin nach dem Felsen, der sich soeben benannte, hinüberlief.

„Graf Wolzseege hat es nicht.“

Ein leises Lächeln glitzerte über die ersten Bäume des Erdrings.

„Wenn Du erlaubst, Andrea, so helfen wir, die Quersberg mit dem nächsten Zuge eintrifft, einander aus.“ Und ohne die Antwort seiner Frau abzuwarten, rief er laut:

„Bleib Bob-Seil, reißt Sie sich doch bitte einfallen, meiner „Dreiermannschaft“ ein, damit sie überhaupt trainieren kann, ich nehme inzwischen die Bremse des „Sturmboogs“, vorausgesetzt, daß der Herrgott das Steuer führt.“

Der Herrgott verbeugte sich zustimmend.

„Du fragst zwar nicht Deine Faden, fuhr der Erdring mit einem kleinen, bösen Lächeln um den Mund fort, indem er auf die goldgelbe Schärpe mit der Goldkordel, die sich über Andreas Brust spannte, wies, aber ich hoffe, Du läßt Gnade für Rechts ergehen.“

„Sie sind mir schuldig, und während Sie auf dem „Sturmboog“ Platz nahm, hing ihr Auge unentwegt am dem „Falken“, der bereits flüchtig die Bahn hinabstürzte.“

„Bob-Seil!“ rief der Erdring den nach Dahinstürzenden nach, und schwenkte seine Mütze. Dann legte er die Hände der Damen — auch die junge, soeben

hatte inzwischen auf dem Bob Platz genommen — beschützend in die Fuchskraut und machte:

„Aber bitte, im Falle der Gefahr sich nicht an den Felsen anklammern, Gräfin, wie ich das schon öfter bemerkt. Bei einem Sturz gibt es dann ein so gefährliches Durchschneiden von Armen und Beinen, daß wir nicht wieder herausfinden.“

Gräfin Alra lächelte schwach.

„Ich bin ganz sicher, Bob.“

„Na, also hier die Hände in die Gurtschlaufen und dann ausgehakt. Siehst Du gut, Andrea? Sind Sie so weit, Herrgott?“

Der Herrgott von Bronze sah über am Steuer. Sein schmales Gesicht war jetzt ernst und seine Augen blinzelten. Die Fäden ruhten sich auf den Felsen, die Hände flossen die Felle mit nerviger Kraft. Sein Blick durchdrang die Fäden die vor ihm liegende Bahn.

Hinter ihm die Erdringessin, dann kam Gräfin Gräfin.

Der Erdring schob mit einem kräftigen Stoß den Bob in die Bahn, mit einigen schnellen Schritten hinterher laufend und sich dann abwärts auf seinen Sitz schwingend. Die Hebelgriffe der Bremse ruhten im Augenblick fest in seiner Hand.

„Ruhig sitzt der Bob-Seil abwärts. Nun nach der ersten Kurve.“

„Ruhig, aussteigen!“ kommandierte der Steuermann. Die Erdringessin und der Erdring an der Bremse legten sich sofort zurück und neigten dann gleichmäßig den zurückgebeugten Oberkörper über den Schienenrand hinaus nach dem Innern der Kurve.

Gräfin Gräfin machte die Bewegungen mechanisch mit. Alles geschah wie aus einem Guß.

„Brem — se!“ kommandierte der Führer, und langsam wurde die Kurve genommen.

Der Bob fuhr jetzt in rasender Fahrt über auf der Ueberhöhung — einem etwa zwei Meter hohen Schneewall — an der einen Seite der Bahn dahin. Einen Augenblick flüchtete allen der Herrgott. Tadellos nahm der Bob bei der Ausfahrt wieder die Mitte der Mannschaft ein. Der Führer griff mit

rechten Hand den Anschlag an die der Kurve folgenden Bahngerade.

„Ruhig, kommandierte der Herrgott.

Der Bob lagte förmlich in eine tiefe Kurve hinein. Wagemutig glitt der Schlitzen an dem hohen Schneewall entlang. Ritsch öffnete sich ein schauerlicher durch viele Schneewehen zerfällter Abgrund. Der Atem verging der Mannschaft. Nicht an dem klaren Fels, sondern auf der schmalen, weißen Bahn, flogen sie dahin.

„Ruhig, Gräfin!“ riefte der Erdring Alra zu. „Auslegen, lassen Sie doch auf. Es geht uns allen an Leben.“

Mechanisch tat die Hofdame nach dem Gebot. Die Kommandos des Führers hörte sie wohl, aber ihr war, als gälte sie gar nicht ihr, als verstände sie kein Wort von dem, was der Steuermann ihnen zurief und dabei empfand sie immer außerdem die unmittelbare Nähe des Erdrings, dessen heiserer Atem sie umwehte. In dem Bestreben, einen Blickenraum zwischen sich und ihm zu schaffen, klammerte sie sich mit beiden Armen an die Erdringessin.

„Ruhig, Gräfin!“ wehrte diese, „Sie hemmen mich.“

Der Schlitzen schlenkerte jetzt ganz bedenklich. Der Herrgott suchte gefestigtergegendig sofort durch die Senkung zu variieren. Der Erdring erkannte mit einem Blick die Gefahr.

Es hätte das gefahrenen Suruses: „Brem — se!“ gar nicht bedurft. Mit eiserner Hand zog er die Hebel an.

Unter einem mächtigen Steinbogen, der sich über die Bahn spannte, fuhr der Bob dahin. Jetzt kam wieder eine neue Kurve.

„Wir nehmen sie nicht,“ dachte der Erdring. „Der Einlauf war ja miserabel.“

„Aufpassen!“ schrie das Kommando.

Gräfin Gräfin lehnte sich trotzdem über den Rand des Schlitzens hinaus.

Mit kräftigem Ruck riß der Erdring Alra empor. Schon lag seine Hand wieder auf der Hebelvorrichtung der Bremse, aber sein Blick war jetzt nicht in die Bahn.

Einen Augenblick schwebte der Bob haarsträubend an der äußeren Kante der Schneewand. Alra, die wieder zu sich kam, begriff die Gefahr, in die sie durch ihre Unvorsichtigkeit alle gebracht. Inständig gebornte sie den schärferen Kommandos. Wie aus einem Guß lag die Mannschaft. Jetzt galt es das Leben. Wie ein Saufen und Brausen war es vor aller Ohren. Mit eiserner Faust fuhr der Herrgott den „Sturmboog“ an dem Scheitel der Ueberhöhung entlang, dem Ausgang der Kurve zu.

Erst jetzt, wo die Fahrt sich verlangsamt, gewonnen sie aufatmend einen Blick für das von schneebedeckten Bergen umgebene, schimmernde Tal. Da lag das kleine Dörfchen bei blühendem Sonnenlicht. Schon tauchte die Kirche auf und der malerische, alte Gefängnisturm.

„Bob — ben.“ Rang noch einmal der Ruf des Führers. Noch ein letzter Anlauf und die Bahn war genommen.

„Mit Minuten eine Sekunde.“ flüchte der Herrgott fest, nachdem er gestöhnt.

„Na, sechs Kilometer wollen durchgemessen sein,“ gab der Erdring zurück. „Das muß aber besser werden, denn Rennpreise gibt es dafür noch nicht.“

Andrea und Alra waren auf dem Bob sitzen geblieben. Die Herren zogen sie jetzt an den Riemen, durch das Dorf, dem Bahnhof zu. Die Straße wimmelte von Bobschlitzen.

Erdringliche Bäume flogen herüber und hinüber. Doch die beiden Damen waren ganz mit sich beschäftigt, sie hörten es gar nicht.

Als der Erdring seiner Gattin die Hand reichte, um ihr beim Absteigen behilflich zu sein, fragte sie schnell von dem Schlitzen auf, ohne seine Hilfe anzunehmen. Alra aber konnte nicht anders, sie sagte mit bittendem Blick zu dem Erdring:

„Wollen Sie meine schreckliche Unachtsamkeit verzeihen? Meine hätte ich uns alle ums Leben gebracht.“

(Fortsetzung folgt.)

Besprechungen.
Lappe, Jollsekretär
trottelte dabeist. A
zum Jollassistenten in
Jollassistent in Lide
Henden.

Der Arbeiter- und S
hielt heute vormit
in der beschloßen w
an der S.-Rats in den
Lebensmittelamt zu
gleicher Seele und M
und Wohnungswesen
führlich berichtet wer
der Ueberer sollen
her im Garnisonkom
den. Hernach berich
an der Sitzung der A
nommen hatten, über
nalen Fragen. Dar
Einrichtungen der r
deren Grundanbahn
Sie behalten aber in
allgemeinen Wahlen.
rige Ordnung unange
verwaltungen arbeit
Stadtverwaltung in
und S.-Rats zumider
der A. und S.-Rat be
punkt der Arbeiten d
nen zu verlegen. In
teilungen werden d
Beschlüsse oder Veror
ner wurde in Dortmund
schäfte des Präsident
Reichstagsabgeordnete
der sich der Lebensm
verlegt werden wird.
Verloranastasse, wo
und lebensfalls auch
grüht wird. — Am al
hier der A. und S.-R
benen Geschäftspunk
Sicherheitskommission
Schür und Bennig un
und Weltamp, in d
Göhrner — Der neue
Major Fehr. von der
Schläge im Hinblick a
mahnte zur Ruhe un
Einquartierung für E
bat um gute Aufnah
mahl ihr heftiges Bro
bedigern unseres He
Sport.

Am Sonntag, den
ruff der Verein für
deutsche Verammlun

Kath. gewerbl.
Gebirginnen-Ber
Sonntag, den 17. d
nachmittags von 5—7

Berammlun
6 1/4 Uhr: Vortrag
Bildnerwedel. Beitr
Wichtige Bepredung
Wollfähiges Grichen
Der Bräule

Kath. Gesellenver
Bocholt.
Unlere auf Urlaub z
gelehrten Mitglieder w
lich Sonntag, 17. Novem
abends 8 Uhr im Gef
hause einfinden.

Der Vorkan
Kath. Lehrlingsver
Gegr. 1888.

Sonntag, den 17. d
eine wichtige
Berammlun mit Bor
nachmittags 5 Uhr
jüngere Abteilung
und abends 8 Uhr fü
ältere Abteilung.

Capler und Zren!
Friedrichs, Wei

Jünglingsverein St. Jo
Sonntag:
4—8 Uhr: Fußball
Berammlun im A. S.
Unterhaltung, Bücherwe
Der Bräule

Jun
Wes
falk

Sonntag abend 6 Uhr
Berammlun
Der Vorkan

7 Haben Sie Zahnschme
ICGNOL hini sicher
Nur erhältlich in d
Dragerie B

Den Helden für's Vaterland starb nach Gottes hl. Willen in den letzten schweren Kämpfen, am 25. Oktober 1918, mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Mann, mein guter, treusorgender Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder Schwager und Onkel, der Unteroffizier

Karl Ehling

Grenadier-Regiment Kronprinz, 7. Komp.,
Inhaber des Eisernen Kreuzes,

im Alter von 28 Jahren.

Wir empfehlen die Seele des so früh Dahingeschiedenen der christlichen Fürbitte und den Priestern am Altare.

In tiefem Schmerze:

Frau Karl Ehling
Emilie geb. Scheffer,
Karoline Ehling,
Familie Jos. Ehling,
Familie Gerh. Scheffer.

Bocholt, westl. und östl. Kriegsschauplatz, engl. Gefangenschaft, den 13. November 1918.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Montag, dem 18. November, morgens 8 1/2 Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Alle, welche aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, werden gebeten, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.

Kath. Kreuzbündnis
Bocholt.
Ortsgruppe St. Georg.

Für unsere verstorbenen
Kriegsmilitärliebes sind
die hl. Messen in St.
Maria
Am 18. Nov. 1/27 Uhr
für Anton Juh.
Am 19. Nov. 1/27 Uhr
für Wm. Ketteler.
Am 20. Nov. 7 Uhr
für Wlodek Op. kämpfend
Friedrich, Wdwe.

Kath. Kreuzbündnis
Ortsgruppe Liebfrauen.

Die hl. Messe für unser
verstorbenen Vereinst
Mitglied
W. Böing
ist am Sonntag morgen
8 1/2 Uhr in Liebfrauen.
Bergmannshof,
Bocholt.

Beerdigung

taucht zu hohen Preisen
Joh. Schöner,
Büchsenmacher,
Münsterstraße 73.

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,
heute morgen 4 Uhr unsern einzigen, geliebten
Sohn, meinen lieben Bruder, Neffen und Vetter,
den Schützen

Friedrich Schüring

1. M.-G.-Komp., Inf.-Regt. 56,

zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Er starb nach längerem Leiden, welches
er sich im Dienste fürs Vaterland zugezogen
hatte, sanft und gottergeben, jedoch wohlvor-
bereitet durch den Empfang des hl. Abend-
mahls, im Reservelazarett zu Dülmen, im
21. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten die tiefbe-
trübten Eltern und Schwester:

Friedrich Schüring und Frau

Elise geb. Burchardt,

Wilhelmine Schüring.

Bocholt, Flären, Berlin, Köln, Düsseldorf,
Mülheim, Dortmund, den 14. November 1918.

Die Beerdigung findet statt am Montag,
dem 18. November, nachmittags 2 Uhr vom
Reservelazarett zu Dülmen aus, wozu freund-
lichst eingeladen wird.

Das Sechswochen-Seelenamt

für den verstorbenen Landwirt

Heinrich Büß

aus Holtwick findet statt am Dienstag,
dem 19. Nov., morgens 1/29 Uhr in der
St. Georgskirche, wozu freundlichst einge-
laden wird



Verein für
Bewegungsspiele
Bocholt i. W.

Mitglied
des westdeutschen
Spielverbandes.

Sonntag, den 17. November 1918,
morgens 10 1/2 Uhr

bei Franz Großwiele (Lindenhof):

Außerordentliche Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Einteilung der Mannschaften.
3. Gründung eines Spielausschusses.
4. Verschiedenes.

Alle Fußballfreunde Bocholts sind will-
kommen und laden ein

Der Vorstand.

Restaurant „zum stetten Arm.“

Sonntag, den 17. November 1918:

Militär-Konzert.

Eintritt frei! Anfang 4 Uhr.

Appollo = Theater

Spielplan

Samstag, Sonntag, Montag.

Das Haus der Leidenschaften

Drama in 4 Akten von Robert Reinart.

In der Hauptrolle Maria Carmi.

Die weiße Göttin

Indisches Drama in 3 Akten.

erner Samstag und Montag als Einlage:

Dollus Befehrung.

Ein lustiges Abenteuer aus dem Orient
in 3 Akten.

Zwiebeln

sind von heute an in den bekannten Verkaufsstellen
soweit der Vorrat reicht in unbeschränkter
Mengen zu haben.

Bocholt, den 16. November 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Nachruf.



Den Helden für's Vaterland starb
in den letzten schweren Kämpfen am
25. Oktober 1918 mein langjähriger,
treuer Arbeiter, der

Unteroffizier

Karl Ehling

Grenad.-Reg. Kronprinz, 7. Komp.,
Inh. des Eisernen Kreuzes II. Klasse.

Ich werde sein Andenken stets in
Ehren halten.

R. ten Hompel.

Vereinigte Kriegervereine der Stadt Bocholt.



Im hiesigen Vereinslazarett ist der
Muskettier (Hilfsgendarm)

Chr. Kühne

gestorben.
Die Beerdigung findet statt am Mon-
tag, dem 18. Nov., vormittags 9 Uhr von der
Leichenhalle des St. Agnes-Hospitals aus zum
Ehrenfriedhof.

Die Seelenmesse ist um 8 1/2 Uhr in
der Liebfrauenkirche. Um allseitige Teilnahme
wird ersucht.

Bocholt, den 15. November 1918.

Namens der vereinigten Kriegervereine:
v. Velsen, Kommerzienrat.

Staatseisenbahn-Verein Bocholt.

Nachruf!

Am 13. November 1918 starb nach
schwerer Krankheit unser treues Ver-
einsmitglied

Bernhardina Schmeling

im Alter von 31 Jahren.

Wir werden der Verewigten ein dau-
erndes, ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem
unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute
morgen 7 Uhr meine innigstgeliebte Frau
meine herzense Mutter, meine liebe
Tochter, unsere gute Schwiegertochter,
Schwester, Schwägerin, Tante n Enkelin

Frau Wilhelm Ridder

Maria geb. Hesselmann

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Sie starb nach kurzer, schwerer Krank-
heit, versehen mit den hl. Sterb sakramenten.
wohlvorbereitet durch einen christlich-
frommen Lebenswandel, im 30. Lebensjahre
und nach einer 5jährigen, überaus glück-
lichen Ehe.

Wir bitten, der Seele der teuren Ver-
storbenen recht oft im Gebete zu denken.
Wir bitten, der Seele der teuren Ver-
storbenen recht oft im Gebete zu denken.

In tiefstem Schmerze:

Wilhelm Ridder nebst Kind,
Familie Ww. Jos. Hesselmann,
Familie J. Ridder,

Rhede, den 15. November 1918.

Das hl. Seelenamt findet statt am Montag,
dem 18. November, morgens 8 1/2 Uhr, in der
Pfarrkirche, darauf die Beerdigung vom Sterbe-
hause, Deichstr. aus, wozu h. ermit Verw. die
Bekannte sowie die ganze Gemeinde freundl.
eingeladen werden.



Gott dem Allmächtigen hat es in
seinem unerforschlichen Ratschlusse ge-
fallen, gestern abend 8 1/2 Uhr unsere
liebe Tochter, Schwester und Enkelin

Maria Spandern

zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Sie starb nach kurzer, schwerer Krank-
heit, gestärkt durch den andächtigen
Empfang der hl. Sterbesakramente im
24. Lebensjahre.

Wir bitten, der Seele der teuren
Verstorbenen recht fleißig im Gebete
zu gedenken.

Die trauernden Angehörigen.

Vardingholt b. Rhede, 15. Nov. 1918.

Die Beerdigung findet statt zu Rhede am
Montag, dem 18. d. M. morgens 9 Uhr, darauf
das hl. Seelenamt in der Pfarrkirche daselbst,
wozu Verwandte, Bekannte sowie die ganze
Gemeinde hiermit freundl. eingeladen werden.



Nachruf!

Heute morgen gegen 7 Uhr ent-
schief nach kurzer, schwerer Krank-
heit unsere treue Mitarbeiterin

Frau Wilhelm Ridder

Maria geb. Hesselmann.

Wir werden derselben stets in Ehren
gedenken.

Rhede, den 15. November 1918.

Firma Gebr. Wegmann

deren Angestellten, Arbeiter und Arbeiterinnen.



Das Sechswochen-Seelenamt

für die verstorbene

Helene Beckmann

findet am Montag morgen um 8 1/4 Uhr
in der St. Josephskirche statt.



Das Jahresseelenamt

für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Jos. Becker

findet statt am Montag, dem 18. November,
morgens 8 1/2 Uhr in der St. Georgskirche.

OELSAAT

Die Annahme von Oelsaat
findet statt vom 12. bis 20. November
für Bocholt und den westl. Teil des Kreises beim

Herrn B. Rütten in Bocholt,

für das Amt Rhede beim
Herrn Jos. Terhard in Rhede.

Auch werden Bucheckern, Eicheln u. Kastanien
angenommen.

Borken. A. Kampmann, Kommissionär,



Antlicher

47. Rahrad

Waff

Die Verpflegung

M. Glabbach, 15.

bürgermeister und v

rat gerichtete dringe

Heeresleitung und i

Generalintendanten

Drahtantwort ein:

heeres auf dem Kü

bers nachgeschobene

stände und ohne In

der heimischen Bedö

die Verwirklichung d

kehrungen ist bereit

mat bei Beförderung

chung dieser Vorrät

Kräften mitteilt,

wissen.

Düsseldorf, 15. N

Soldatenrat mittelst

für die Demobilisier

rheinischen Gebiete

ten Streifens sticht

sen sind nur gegen

staltet. Der Ausw

Notwendigkeit von

dem Arbeiter- und

Ausgenommen sind

Küchens- und Mo

verfügt auf Zeitfart

Aus dem Haag,

Neuere Bureau mel

Heeresleitung der R

Heeresleitung mitge

gen einige Armeen,

und Wätschente Arm

der Front allerlei

hätten. Da dies mit

fenstl. Mandes unver

Heeresleitung a

Kriegsmaterials dur

nationalen ständigen

fenstl. Mand erfolge

Aus dem Haag,

gestern markierten

ten über die holländ

land zurückzuführen.

Grenze erklären, d

ruhig und ordentl

Der Aus wurde nan

zieren eröffnet. Di

entmachtet. Einige

Marschallchen. Die

in Genuen nan se

von ihnen waren i

die Marschallchen

keine. Die Marsch

zukunftern als Gef

befanden sich auch

offener des Soldat

Deutschland wurden

und von wint

Die angeblich

Berlin, 15. Nov.

stern in dem von un

über die Vorgesicht

angeblichen Plan er

zu einer Schlacht aus

Durchführung sich

haben. Ein solcher